

[10813.]

Protest.

Die unwürdige, ungerechtfertigte Weise, in welcher Herr Otto Wigand in Leipzig in seinem Vorwort zu „202 Richterbilder“ meinen Vater, den Professor Ludwig Richter, angreift, hat in allen Kreisen, in denen L. Richter gekannt und seines Charakters wegen hochgeschätzt wird, gerechte Indignation hervorgerufen. L. Richter selbst weiß von jenem Angriffe noch nichts, er ist in der Wiedergenesung von einer fünfmonatlichen schweren Nervenkrankheit, die jede Gemüthsbewegung gefahrbringend macht, und überdies hält ihn sein Augenleiden vom Lesen und Schreiben fern, deshalb haben ihm seine Freunde jenes schmähende Buch noch nicht zur Hand gegeben.

Unter diesen Umständen ist es mir Sohnespflicht, Herrn Otto Wigand's Angriffe auf die Ehre meines Vaters hier in diesem Blatte abzuwehren, da sich auch im deutschen Buchhandel ehrenwerthe Männer genug finden, welche, L. Richter's lauterer Charakter kennend, die allgemeine Entrüstung seiner Freunde theilen werden. Dem Publikum gegenüber werden am geeigneten Orte Männer Richter's Sache führen, deren Namen sie über den Schein der Parthei erhebt.

Vor einigen Monaten forderte Frau Caroline Wigand L. Richter zur Entgegnung eines in Nr. 6. des Morgenblattes erschienenen Aufsatzes auf, in welchem die Herausgabe des „Richteralbum“ in einer den verstorbenen Herrn Georg Wigand angreifenden Weise besprochen wurde.

L. Richter antwortete ausweichend und legte in einem späteren Briefe an Frau C. Wigand seine Gründe ausführlich dar. Er lehnte eine Entgegnung, die nur durch sehr eingehende Erklärungen zweckentsprechend werden konnte, ab, weil er damals, in seiner schweren Krankheit, ganz unfähig dazu war, und weil andererseits seiner Natur das Auftreten vor die Oeffentlichkeit unmöglich ist. Ein anderer, tieferer Grund, den seine Freunde wohl kennen, der von ihm aber nicht schriftlich ausgesprochen wurde, liegt in der persönlichen Ueberzeugung, daß Beziehungen zu lebenden und verstorbenen Freunden, die einen Theil seines innern Lebens bilden, nicht vor den Markt gehören! Niemand, auch nicht Herr Otto Wigand, ist berechtigt, solche Ueberzeugungen zu richten, wenn sie auch nicht von Allen getheilt werden.

Jener gedachte Artikel im Morgenblatt hatte inzwischen von Seiten der Georg Wigand'schen Verlags-Handlung eine umfassende Abweisung und Entgegnung gefunden; mit dieser und mit der zwischen Frau C. Wigand und L. Richter nachfolgenden geführten Correspondenz waren die bedauerlich veranlaßten Differenzen in angemessener und freundschaftlicher Weise ausgeglichen; in diesem Sinne antwortete auch Frau C. Wigand auf L. Richter's letzten Brief mit der Versicherung freundschaftlicher Gesinnungen.

Herrn Otto Wigand genügt aber eine anständige, ehrenhafte Verständigung nicht; seine Antwort ist die Thatfache: daß er Richter'sche Bilder mit Vorwort in der fast unverholten ausgesprochenen Absicht herausgibt, einen in allgemeiner Achtung stehenden Künstler am Abend seines wirkungsreichen Lebens eine Kränkung zu bereiten. Wenn ein am Scandal Freude habender Theil des Publikums diese Verlegerspeculation pikant findet,

so wird der bessere Theil mit gerechter Würdigung Ludwig Richter's und Herrn Otto Wigand's nicht im Unklaren sein.

Dresden, den 30. Juni 1860.

J. Heinrich Richter.

[10814.] Zur Würdigung und zum Verständniß der vorstehenden — mit „Protest“ überschriebenen — Zeilen, verweise ich auf mein Vorwort zu dem Buche:

„202 Holzschnitte nach Zeichnungen von L. Richter“.

Dasselbe lautet:

„Herr Professor Ludwig Richter in Dresden hat seit einer Reihe von fünf und zwanzig Jahren einige hundert Illustrationen zu verschiedenen Werken meines Verlages entworfen und gezeichnet. Die Zeichnungen hat der Künstler zum größten Theile gleich auf Holz ausgeführt und ich habe dann dieselben von den vorzüglichsten Ktolographen schneiden lassen. Es versteht sich von selbst, daß sämtliche Zeichnungen und Schnitte für mich und für meine Rechnung gemacht worden sind. Sie sind somit mein alleiniges Eigenthum.“

„Seit mehren Jahren war es mein Wunsch, die sämtlichen Richter'schen Bilder apart in einem Bande gesammelt, nach chronologischer Folge, erscheinen zu lassen. Wenn ich bisher unterließ, mein Vorhaben auszuführen, so war es einzig der Grund, daß Herr Georg Wigand schon vor zehn Jahren seine und fremde Holzstöcke nach Richter'schen Zeichnungen unter dem Titel: „Richter-Album“ erscheinen ließ. Ich nahm mir vor, meine Holzschnitte in späterer Zeit unter dem Titel: „Erinnerung an Ludwig Richter“ herauszugeben. Wenn ich nun schon jetzt, bei Lebzeiten des Herrn Professor L. Richter, meine Sammlung Richter'scher Bilder der Welt übergebe, so geschieht das in Folge einer in diesem Jahre erschienenen Correspondenz aus Dresden im Morgenblatt. In dieser Correspondenz wird, trotzdem, daß das Richter-Album über zehn Jahre existirt und der Herausgeber: Herr Georg Wigand, bereits über zwei Jahre todt ist, an der Erscheinung dieses Albums gemäkelt, an dem Rechte es zu ediren gezweifelt, und somit, wenn auch noch so leise und behutsam, der Ehre des Herrn Georg Wigand zu nahe getreten. Die gegenwärtige Besitzerin der Georg Wigand'schen Buchhandlung, Frau Eina Wigand, schrieb deshalb dem Herrn Prof. Richter nach Dresden und machte denselben auf das Ungehörige in dieser Correspondenz aufmerksam, und erwartete mit Recht, daß Herr Richter öffentlich erklären würde, wie Herr Georg Wigand nur in seinem Rechte gewesen sei, die Holzstöcke in der Form eines Albums herauszugeben, und zwar um so mehr, da Herr Georg Wigand in seinem Vorwort zum Album vom 30. April 1851 sagt: „Ich habe nicht allein meinem Freunde Richter eine Freude bereitet, sondern auch wesentlich dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde in erhöhtem Maße auf ihn zu lenken“ etc. Statt einer Erklärung, wie es einem Manne zukommt, der mit Herrn Georg Wigand und mit mir seit über fünf und zwanzig Jahren in dem freundschaftlichsten Verlehr lebte, antwortete Herr Richter sehr ausweichend und that nichts gegen eine Verunglimpfung, die man dem todtten Freunde auf's Grab legte. Ich für meinen Theil habe auf diese Thatfache keine andere

Antwort, als daß ich schon jetzt mein Eigenthum, die Richter'schen Bilder, gesammelt erscheinen lasse und hoffe und erwarte: daß nicht nur die Freunde der Richter'schen Schöpfungen, sondern Herr Prof. L. Richter selbst dieses schöne Buch willkommen heißen und freundlich aufnehmen.

„Leipzig, Ostermesse 1860.“

Otto Wigand.“

Wenn sich Hr. J. Heinrich Richter erlaubt, in seinem „Proteste“ Worte zu gebrauchen, die absolut unpassend und unwahr sind, so werde ich ihn dafür am rechten Orte zurechtweisen! — Nicht im entferntesten ist die Ehre meines Vaters angegriffen worden, aber die Ehre meines Bruders war in Nr. 6. des Morgenblattes angegriffen! Nachdem trotz der Aufforderung weder Richter Vater noch Sohn die Correspondenz im Morgenblatte desavouirten, so entschloß ich mich zur Herausgabe des oben angeführten Buches, einzig aus dem Grunde: der Welt zu zeigen, wie sehr mein Bruder in seinem Rechte war.

Otto Wigand.

Bücherauction in Dresden.

[10815.]

Den 18. Juli u. f. T. kommen daselbst Werke aus folgenden Literaturzweigen zur Versteigerung: Alterthumskunde, Kunstgeschichte, Geschichte, Rechtswissenschaft, Philosophie, Theologie, Medicin, Naturwissenschaft, Geographie, Mathematik, Technologie, deutsche Sprache und Literatur etc. Verzeichnisse sind zu beziehen und werden Aufträge ausgeführt durch die Herren Buchhändler Herm. Frigische und Kößling in Leipzig, und in Dresden durch die Buchhandlungen: Arnold, Burdach, am Ende, Gottschalk, Höckner, Janssen, Schönfeld, Schöpff, Türk, wie durch die Herren: Antiquar Schilling, Auktionsassistent Krasselt und R. G. Baumann, k. s. Bücher-Auctionator.

[10816.]

Neues antiquarisches Bücher-Verzeichniss.

Soeben erschien das 85. Verzeichniss meines antiquarischen Lagers, welches wieder eine reiche Auswahl von seltenen und interessanten Werken aus der Theologie, oriental. Literatur, Philologie, Archäologie u. Literaturgeschichte zu den billigsten Preisen enthält.

Ich erlaube mir daher dasselbe, sowie meine frühern Verzeichnisse Nr. 82—84. zu thätiger Verwendung und Mittheilung an Bibliotheken und Literaturfreunde angelegentlich zu empfehlen, indem ich mich wie immer bestreben werde, Ihre schätzbaren Aufträge, mit 15% Rabatt gegen baar und bei grösseren Bestellungen mit weitem Vortheilen, prompt zu effectuiren.

Obiges Verzeichniss wurde an alle geehrten Handlungen, mit denen ich in Verbindung stehe, versandt und kann ferner durch meine bekannten Herren Commissionäre bezogen werden.

Hochachtungsvoll

Ulm, im Juli 1860.

Wolfgang Neubronner.